

Deutscher Klassiker Verlag

Leseprobe



Goethe, Johann Wolfgang
Faust

Zwei Teilbände. Texte und Kommentare
Herausgegeben und kommentiert von Albrecht Schöne

© Deutscher Klassiker Verlag
Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 52
978-3-618-68052-9

Die vorliegende Ausgabe bietet das Gesamtwerk zum ersten Mal in der Druckgeschichte der *Faust*-Dichtung in einer wirklich zuverlässigen, authentischen Textgestalt. *Faust I* folgt den am sorgfältigsten geprüften Ausgaben zu Goethes Lebzeiten, *Faust II* der großen Weimarer Reinschrift. Die *Frühe Fassung* (»Urfaust«) erscheint in buchstaben- und zeichengetreuer Wiedergabe der Handschrift des Hoffräuleins von Göchhausen. Gleiches gilt für die als *Paralipomena* bekannten Entwürfe, die hier vervollständigt und grundlegend neu nach den Handschriften ediert werden. Darüber hinaus enthält der Textband eine umfangreiche Dokumentation der Entstehungsgeschichte, Goethes *Leseanweisungen* zum *Faust*, Handschriften-Abbildungen und die Theaterzeichnungen des Autors – außerdem die vom Herausgeber aufgrund der Handschriften rekonstruierte *Satansmesse* der *Walpurgisnacht*, die Goethe verschlossen hielt, weil sie ihm als unzumutbar erschien für das zeitgenössische Publikum.

Die achte Auflage dieser Edition erscheint wiederum als Taschenbuch im Deutschen Klassiker Verlag. Gegenüber deren 2005 vorgelegter sechster Auflage wurde sie grundlegend revidiert und unter Berücksichtigung der seither in der Forschungsliteratur erreichten Fortschritte durchgreifend aktualisiert.

DEUTSCHER KLASSIKER VERLAG
IM TASCHENBUCH

JOHANN WOLFGANG
GOETHE
FAUST

TEXTE

HERAUSGEGEBEN VON
ALBRECHT SCHÖNE

DEUTSCHER
KLASSIKER
VERLAG

2017

Diese Ausgabe bietet die achte, revidierte und aktualisierte Auflage von Band 7 der Edition *Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche in 40 Bänden*, Frankfurt am Main 1994.

Deutscher Klassiker Verlag
im Taschenbuch Band 52

© dieser Ausgabe Deutscher Klassiker Verlag, Berlin 2017
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
Umschlag: Brian Barth
ISBN 978-3-618-68052-9

FAUST

TEXTE

INHALT

FAUST. EINE TRAGÖDIE

Zueignung	11
Vorspiel auf dem Theater	13
Prolog im Himmel	23
Der Tragödie Erster Teil	31
Der Tragödie Zweiter Teil	201

Goethes Theaterzeichnungen zum Faust

FAUST. FRÜHE FASSUNG	467
--------------------------------	-----

PARALIPOMENA ZUM FAUST	541
----------------------------------	-----

Handschriften-Abbildungen

Walpurgisnacht. Harzgebirg	737
[Vorschlag des Herausgebers für eine Bühnenfassung]	

ZEUGNISSE ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE	755
---	-----

GOETHESCHE LESEANWEISUNGEN	815
--------------------------------------	-----

REGISTER ZUM KOMMENTAR-BAND	827
---------------------------------------	-----

FAUST

EINE TRAGÖDIE

ZUEIGNUNG

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!
 Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
 Versuch' ich wohl euch diesmal fest zu halten?
 Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
 Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten, 5
 Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
 Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
 Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
 Und manche liebe Schatten steigen auf; 10
 Gleich einer alten halbverklungenen Sage,
 Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;
 Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
 Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
 Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden 15
 Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
 Die Seelen, denen ich die ersten sang;
 Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
 Verklungen ach! der erste Widerklang. 20
 Mein Lied ertönt der unbekanntnen Menge,
 Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
 Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
 Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen 25
 Nach jenem stillen ernstestn Geisterreich,
 Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
 Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich,
 Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,
 Das strenge Herz es fühlt sich mild und weich; 30
 Was ich besitze seh' ich wie im weiten,
 Und was verschwand wird mir zu Wirklichkeiten.

VORSPIEL
AUF DEM THEATER

DIREKTOR, THEATERDICHTER,
LUSTIGE PERSON

DIREKTOR

Ihr beiden, die ihr mir so oft,
In Not und Trübsal, beigestanden,
Sagt was ihr wohl in deutschen Landen 35
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest. 40
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß wie man den Geist des Volks versöhnt;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt, 45
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's? daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei.
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt, 50
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren, 55
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht,
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o! tu' es heute!

DICHTER

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht. 60
Verhülle mir das wogende Gedränge,

Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
 Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
 Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;
 65 Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
 Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
 Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
 Mißraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
 70 Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
 Oft wenn es erst durch Jahre durchgedrungen
 Erscheint es in vollendeter Gestalt.
 Was glänzt ist für den Augenblick geboren;
 Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON

75 Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte;
 Gesetzt daß ich von Nachwelt reden wollte,
 Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
 Den will sie doch und soll ihn haben.
 Die Gegenwart von einem braven Knaben
 80 Ist, dächt' ich, immer auch schon was.
 Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,
 Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
 Er wünscht sich einen großen Kreis,
 Um ihn gewisser zu erschüttern.
 85 Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft,
 Laßt Phantasie, mit allen ihren Chören,
 Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
 Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

DIREKTOR

Besonders aber laßt genug geschehn!
 90 Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn.
 Wird Vieles vor den Augen abgesponnen,
 So daß die Menge staunend gaffen kann,
 Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
 Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
 95 Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,

Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout es muß euch glücken; 100
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht,
Das Publikum wird es euch doch zerpfücken.

DICHTER

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei!
Wie wenig das dem echten Künstler zieme! 105
Der saubern Herren Pfuscherei
Ist, merk' ich, schon bei euch Maxime.

DIREKTOR

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
Muß auf das beste Werkzeug halten. 110
Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten,
Und seht nur hin für wen ihr schreibt!
Wenn diesen Langeweile treibt,
Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
Und, was das allerschlimmste bleibt, 115
Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten
Und spielen ohne Gage mit. 120
Was träumet ihr auf eurer Dichter-Höhe?
Was macht ein volles Haus euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel, 125
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt ihr armen Toren viel,
Zu solchem Zweck, die holden Musen?
Ich sag' euch, gebt nur mehr, und immer immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren, 130

Sucht nur die Menschen zu verwirren,
 Sie zu befriedigen ist schwer – –
 Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

DICHTER

Geh hin und such dir einen andern Knecht!
 135 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
 Um deinetwillen freventlich verscherzen!
 Wodurch bewegt er alle Herzen?
 Wodurch besiegt er jedes Element?
 140 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt,
 Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
 145 Verdrießlich durch einander klingt:
 Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe
 Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe?
 Wo es in herrlichen Akkorden schlägt,
 150 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüten?
 Das Abendrot im ernsten Sinne glühn?
 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten
 Auf der Geliebten Pfade hin?
 Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
 155 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
 Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
 Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.

LUSTIGE PERSON

So braucht sie denn die schönen Kräfte
 Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
 160 Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
 Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt
 Und nach und nach wird man verflochten;
 Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
 Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
 165 Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.